

Interviews nach der ersten Vermittlungsstrategie

Qualitatives Interview mit Trainer A, verantwortlicher Nationaltrainer für die A-Jugendnationalmannschaft

Wirksamkeit & Vermittlungsstrategien sportwissenschaftlicher Intervention

Datum: 12.07. 2007

Ort: Ringsheim bei Offenburg/Freiburg in Baden-Württemberg

Zeit: 19:00 Uhr

Räumlichkeit: Hotelzimmer

Atmosphäre: ruhig

Interviewer: Karsten Görsdorf/Christoph Dreckmann

Vorbemerkungen zum Interviewverlauf:

- Warum dieses Interview, wer wird daneben noch interviewt?
- Begründung der Tonbandaufnahme (präzise Auswertung, Aufmerksamkeit für Gespräch voll widmen)
- Was passiert mit dem Interviewmaterial? (Anonymität)
- Gesprächsdauer?
- Was erwartet man eventuell von der interviewten Person?
- Wie geht man im Interview vor, worum geht es (Kurzerläuterung der Fragetechnik)

Frageblöcke:

1. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spielbeobachter
2. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spieler-Spielbeobachter
3. Fragen zum Verhältnis Spieler-Spielbeobachter

1. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spielbeobachter

1. **Einstiegsfrage:** Wieso bist Du damals eine Zusammenarbeit mit Sportwissenschaftlern im Bereich der Spielbeobachtung eingegangen?

Ich habe mich dafür entschieden, weil ich mich gefreut habe, dass sich Menschen mit Dingen beschäftigen wollen, die Ideen haben, die was Neues reinbringen wollen. Und die selber lernen wollen. Für mich war entscheidend, dass wir eine Jugendgruppe haben, die weiterbringen wollen. Dazu bin ich ein Trainer, der was lernen will. Da passten einfach zwei Sportwissenschaftler, die auch was lernen wollen dazu. Keiner hat von Anfang an gesagt, wir können alles, sondern wir haben gesagt, wir wollen aus dem Potential was wir haben mehr rausholen. Deshalb habe ich gesagt, dass es die optimale Plattform für eine Zusammenarbeit ist.

2. Schildere bitte kurz aus Deiner Sicht die Zusammenarbeit zwischen Dir als Trainer und uns als Spielbeobachter in den letzten sechs Monaten.

Für mich haben wir bisher erst ein Turnier gespielt. Das war in Biberach. Da fand ich die Zusammenarbeit gut, sehr gut sogar. Weil ich gemerkt habe, dass die Jungs in individuellen Gesprächen mit Euch die Videoszenen geguckt haben. Ich habe immer das Problem beim Video sehen, dass ich einen Fehler sehe und dann wick das auch sagen. Dann habe ich manchmal das Gefühl, dass das auch sehr negativ rüber kommt. Deshalb bin ich froh, wenn auch mal andere Video machen und die Jungs selbst beurteilen sollen, selbständig kreativ werden und eventuell auch einen anderen Lösungsweg zu finden als wir. Bei den Länderspielmaßnahmen würde ich mir das jetzt auch so wünschen, dass die Jungs sich individuell die Trainingsaufnahmen ansehen würden. So weit sind die Jungs meiner Meinung nach noch nicht. Dass das Sehen des Trainings auch einen Lerneffekt haben kann, ebenso wie ein Spiel, das sehen sie einfach noch nicht. Also das Trainingsspiel ist nicht vergleichbar mit einem Turnierspiel, wo sie hinterher doch sagen, komm das und das wollen wir noch mal sehen. Da muss man noch mal ansetzen.

Ihr seid für Euren Fachbereich sehr weit ausgebildet bezüglich der qualitativen Spielanalyse. Sicher, wenn ich Trainer finde, die auch sagen, ich komme immer und ich beschäftige mich damit, würden die es vielleicht auch können. Aber ihr geht mit einem viel methodisch fundierteren Vorgehen an die Jungs ran. Das finde ich sehr vorteilhaft, auch weil ihr nicht Trainer seid und ihr einfach das methodische Lernen in den Vordergrund stellt. Das ist auch positiv für die Spieler. Weil auch ein bestimmter

Abstand zwischen Euch und den Spielern da ist, der vielleicht zwischen einem Trainer und dem Spieler nicht so wäre. Abstand hier auf die Sache bezogen. Von der Mannschaftsfindung her könnt ihr viel tiefer eintauchen als wir Trainer das können. Das ist ein anderer Punkt, der sehr positiv daran zu sehen ist.

Nachfrage: Wie wurde vorher mit Videoanalysen umgegangen?

Ich kann das ja nur aus meiner Vereinszeit sagen. Da haben wir eben das ganze Spiel angesehen. Ich bin immer noch einer, der Spiele ganz guckt, der auch der Meinung ist, dass die Jungs die ganz gucken können. Aber ich lasse mich immer eines besseren belehren. Ich bin ja auch offen, will auch lernen. Ich möchte nachher ja auch Rückmeldungen haben. Obwohl ich auch der Meinung bin, dass Jugendliche und auch wir nicht immer den einfachen Weg gehen können und alles was die gut finden, dann auch so machen. Wenn sie darüber mehr lernen, ja, aber nicht weil es bequemer ist. Wenn die sagen, das ist ja gut, da gucken wir 10 Minuten und dann ist gut. Weil sie eben auch viele andere Dinge lieber tun als Video gucken. Video schauen kann ja auch anders aussehen. Bisher haben wir ja viel positive Szenen gezeigt, weil wir auch viele Siege errungen haben. Wenn denn jetzt mal Negativbeispiele kommen, ist Video sehen, viel schwieriger.

Nachfrage: Welche Nachteile können durch unsere Anwesenheit entstehen?

Gefahren liegen sicherlich darin, wenn ihr andere Meinungen hättet in mannschaftstaktischer Sicht. Wenn ihr sagt, das habt ihr super gemacht, ich würde das aber ganz anders wollen. Also die Beurteilung von Szenen ist schon schwer, auch wenn ich die vorher nicht gesehen habe. Das Beispiel hatten wir ja nun. Wenn ihr da Stützpunkt hinschreibt, das aber was ganz anderes ist, als das was wir als Stützpunkt spielen. Das habt ihr ja bestimmt dann auch jetzt im Training gemerkt. Aber jeder hat Entwicklungsfelder. Das was man falsch gemacht hat, macht man kein zweites Mal falsch. Viele Gefahren sehe ich darin, dass man in eine einzelne Szene zu viel hinein interpretiert. Man versucht, Spielszenen zu suchen, die nach irgendetwas riechen. Aber eine Kreuzung, eine auslösende Handlung, die sieht

immer anders aus, u.a. weil sich der Gegner immer anders verhält und wir kommen auch immer anders zum Erfolg. Das ist ja nachher auch die Kunst, die fünf, sechs Dinge so angepasst zu spielen, dass der Gegner damit nicht zu Recht kommt. Man kann mit den gleichen vier oder fünf Auslösehandlungen gegen jeden Gegner gewinnen. Aber entscheidend ist dann einen oder zwei Meter weiter links oder rechts oder der läuft mal ganz anders. Ganz interessant war es heute im Training, als sie zwei Kreisläufer haben und wollten jetzt Dänemark spielen. Und jetzt überlegten sie sich, jedenfalls René überlegte sich das, Tom nicht. Tom löst einfach auf, obwohl da schon ein Kreisläufer steht. Oder dass wir mit Dänemark ein Tor gemacht haben, obwohl der Kreis auf der anderen Seite stand. Man muss es ja nicht immer so spielen wie sonst. Man sucht dann also immer Dinge, die man gespielt hat, aber es ist dann doch wieder was total anderes. Auch in der Abwehr. Auf der einen Seite wird 6:0 gespielt und auf der anderen 3:2:1. Da spiele ich so ein Verhalten zwischen Halb und Mitte und dort ein ganz anderes. Wir versuchen ja gerade den Jungs alles beizubringen, zu erklären. Weil wir das dann auch brauchen, aber eben immer nur Teile davon. Unsere Aufgabe ist es, dem Spieler ein Fundament zu legen, das sehr groß und stabil ist. Dann kann er nachher aus vielen Aspekten ziehen. Bei jedem Kind will man erst mal eine Grundlage schaffen und dann später ausschöpfen. Wir sind ja jetzt im handballtaktischen bei denen in der Phase wo wir schaffen und entwickeln wollen. Ausschöpfen muss dann Heiner nachher. Das kann er aber nur wenn etwas da ist, beibringen kann er ihm dann nichts mehr.

3. Wie beurteilst Du unsere taktischen Analysefähigkeiten bezüglich der Beschreibung und Interpretation des Spiels?

Die sind mehr geworden. In Kreuzungen zum Beispiel macht ihr das ja auch schon alleine. Das wird sich meiner Meinung nach auch noch weiter steigern. Wir drei haben ja jetzt auch noch nicht so eng zusammen gearbeitet. Wir haben in Dormagen und in Biberach zusammen gearbeitet. Sonst habt ihr mit T3 und T4 zusammengearbeitet. T3 hat bestimmt in vielen Dingen auch eine andere Meinung als ich. Helmut spielt auch noch ein bisschen freier als ich mit den Jungs spiele. Aber ich spiele nicht so gerne frei, da machen sie mir zu viel Scheiße.

Nachfrage: Inwieweit konntest Du Erkenntnisse aus den Wettkampfanalysen in das Training integrieren?

Ich mache es eigentlich ziemlich viel. Ich kann Euch sagen, wie ich es nach dem ersten Spiel gemacht habe. Ich habe drei Zettel an die Wand gehängt und die Jungs sollten aufschreiben, was gut, was schlecht war. Was sie selber gesehen haben. Dann habe ich mir das Spiel durch den Kopf gehen lassen und habe es noch mal gesehen. Dann haben wir einen Tag frei gemacht und haben heute fast ausschließlich Kooperationen zwischen Abwehr und Torwart gemacht. Dass im Grundspiel immer Abwehr und Angriff zusammen geschult werden, ist normal. Du siehst Beinarbeit war scheiße, mit der Abwehrarbeit waren die Torhüter unzufrieden, Würfe von Außen waren die Torhüter nicht gut. Da hat dann Torwarttrainer 1 viel gemacht. Du planst also Deine Einheit schon nach dem, was Du gesehen hast. Immer wider. Du musst es eben automatisieren. Das ist ja dann das Entscheidende, um langfristigen Erfolg damit zu haben. Wenn sie dann wieder weg sind, fängst Du nach fünf Wochen wieder bei 30 Prozent an. Aber ich bin trotzdem der festen Überzeugung, dass den Weg, den wir bisher in Dormagen und Biberach gegangen sind, sehr gut war, die Jungs schon sehr weit sind. Wir haben ja dort zum Beispiel sehr viel Kleingruppenkooperation gemacht. Also 2 gegen 2. Und wenn ich sie dann sehe, dann passiert da auch schon was im Spiel. Da suchen sie dann auch schon den Rückpass und schauen, wo kann ich jetzt mit dem was spielen.

Nachfrage: Wie integrierst Du Analyseerkenntnisse in den nächsten Wettkampf?

Ich glaube sehr stark. Weil es besser ist, als nur darüber zu reden, es auch visuell wahrzunehmen. Am besten ist es natürlich, es auch selber auszuprobieren. Aber

danach kommt das Visuelle. Jeder Spieler und Trainer bildet nach einer Szene eine Meinung und vertritt die dann. Wenn ich ihm das aber in einer Szene visuell zeigen kann, dass es nicht so war, wie er behauptet, dann ist man ja einen riesigen Schritt weiter und er auch. Weil er es dann sieht, lernt und beim nächsten Mal anders macht. Viele Dinge nimmt man ja auch im Spiel gar nicht wahr. Man merkt es ja selber nicht.

4. Konnten Deiner Ansicht nach die Zielsetzungen der 1. Vermittlungsstrategie hinsichtlich der Technikschiulung durch Videounterstützung umgesetzt werden?

Wenn wir jetzt direkt von Technik sprechen, haben wir nicht so viel gemacht mit den Jungs. Wir haben viel in der Taktik, auch durch die Spielanalysen, gemacht. Aber in der Technik, also du hast den Wurfarm falsch, du springst falsch – da haben wir bei den Feldspielern nicht viel getan. Da könnte man sicher mehr tun und auch weiterkommen. Aber: Das sind natürlich Dinge, da muss man ins Training gehen, sich im Training mit postieren, Einzelwürfe aufnehmen, die vor Ort ansehen und dann auch versuchen, sie zu verbessern. Sachen, wie: Du prellst ewig, die sehe ich im Spiel auch. Aber Wurfarmhaltung, falsche Stemmerauslagen, kann man dann nicht mehr beeinflussen bzw. durch die reine Spiel- und Trainingsanalyse nicht liefern und haben wir auch nicht gemacht.

Nachfrage: Wenn man auf die Vermittlung der Informationen an sich eingeht, ihr in der Gruppe, wir in der Kleingruppe bzw. Einzel, wie wird das beurteilt?

Die würde ich schon so weiter empfehlen. Dass die individuellen Fehler von Euch gemacht werden mit den Jungs zusammen. Aber vielleicht auch im Training gesagt wird, komm mal kurz her, guck mal da und da, haben wir gerade was gesehen. Sich da die Freiheit nehmen und sagen, komm mal kurz. Nur es muss schnell gehen. Das muss kurz und knackig sein. Ich muss wissen, wie bei einer Getränkepause, o.k. jetzt ist er zwei oder drei Minuten weg und dann ist er wieder da.

Ich würde es gerne mal ausprobieren, zehn Minuten laufen zu lassen, dann ein Break, dann die Jungs reden lassen und dann die Bilder, die ihr aus dem Spiel raus gezogen habt. So einen kurzen Streifen zu sehen, finde ich persönlich besser, als nur Szenen zu gucken. Die wollen dann schon ihre Szenen sehen. Es interessiert ja nicht, was wir gespielt haben, sondern, da habe ich ein geiles Tor gemacht. Ich glaube, man muss den Jungs auch noch mehr beibringen, was ist Video gucken eigentlich. Wenn wir uns eine Halbzeit von den Franzosen ansehen würden, würde kein Spieler sehen, was macht mein Gegenspieler da, wie verhält der sich, die spielen einen Übergang, was machen wir dagegen, wo geht der dann hin? Wenn ich dem Jochen vor dem Spiel sage, du läufst einmal selber den Übergang und lässt den Außen einlaufen, damit ich als Trainer sehe, wie reagieren die überhaupt? Geht der Außen mit kann ich meinen Halben beim nächsten Mal dagegen laufen lassen, kriegt er einen Rückpass, dann ist er schon frei. Aber das muss man erst mal sehen. Man will ja beim Video sehen auch Reaktionen des Gegners sehen. Die Torhüter beschäftigen sich so langsam damit. In Stresssituationen reagiert der Schütze immer so. Nämlich mit seinen Schokoladenecken.

5. Wo siehst Du Probleme bzw. welche Verbesserungsvorschläge in unserer Zusammenarbeit (Spielbeobachter-Trainer) hast Du?

Damit war ich schon zufrieden. Es waren immer die Szenen da, die man auch sehen will. Man ist ja auch als Trainer sehr verbohrte und hat drei oder vier Szenen im Kopf, die man sehen will. Das ist aber kein Problem. Da gibt es kein Richtig und kein Falsch. Wichtig ist, dass man sich damit beschäftigt. Die Beobachtungsschwerpunkte waren gut. Manchmal sage ich, waren es zu viel. Man darf nur ein, zwei Schwerpunkte haben und die muss man versuchen, herauszufiltern. Das sind dann auch die Dinge, wo wir uns fragen müssen, wie wir die wieder ins Training einbauen. Wenn ich sage wir wollen die 6:0 spielen, dann müssen wir sehen, wie haben sie sich wirklich verhalten. Auf andere Dinge dann wiederum zu verzichten. Das ist nicht immer möglich, aber auch mal die Kameraperspektive zu verschieben, dann schaue ich eben noch mal seitlich auf die Abwehr. Dann sieht man: Sind sie auf sieben, auf acht Meter, rennen sie vielleicht bis auf zehn. So ist das schwer einzuschätzen aus der normalen Kameraperspektive.

Nachfrage: Mehr oder weniger Inhalt bei den Analysen?

Zu viel war es nicht. Man hatte einfach nur nicht das Gefühl, das Spiel auch gewonnen zu haben. Das Zurückziehen hätte man auch in 2 Szenen machen können. Man hätte einen Clip machen können, Einblendung: Diagonales Zurücksinken. Dann nur 10 Sekunden-Sequenzen. Dann hätten sie gesagt: Stimmt, fünf sechs Szenen. Jetzt ging es um das. Aber: Es geht auch anders, und dann kommt die gute Szenen, da wird ein Ball raus gefangen, da geblockt. Da wären wir schon wieder positiver gewesen.

Mein Traum ist es ja immer noch mal was von oben zu sehen. Videoanalyse von oben. Da ist der Abwehrkreis und ich blicke da so drauf und sehe, wie sich meine Leute dort verschieben. Dann kann ich da mit einem Lineal rangehen und sagen: Hier stehst Du nicht auf der Wurfhand, dort stimmt der Abstand nicht. Das geht sonst aus einer Videoanalyse nicht. Das müssten wir mal installieren und dann mit Fernbedienung starten. Das wäre auch gut mal zu sehen bei den Torhütern. Das hätte ich gerne mal von Weltklassetorhütern: Bleibt auf der Linie, geht der raus, wie ist sein Laufweg?

6. Wie beurteilst Du die inhaltliche Qualität von Videoanalysen, die aus der Zusammenarbeit zwischen Euch und uns entsteht, vor der Mannschaft?

Schlecht. Ich glaube, ich bin in vielen Dingen zu locker. Ich mag aber eben auch nicht zu autoritär sein, sondern möchte, dass sie da selber ein bisschen mehr mit Spaß ran gehen. Obwohl ich mich schon ärgere, wenn sie im Spiel Kaspereien machen. Es sind aber eben auch immer noch Jugendliche. Wie soll etwas bei denen klappen, was bei den Profis auch nicht geht.

II. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spieler- Spielbeobachter

1. Was hat sich aus Deiner Sicht seit Interventionsbeginn (Januar 2007) in technisch-taktischer Hinsicht bei den Spielern getan/nicht getan?

Dass sie nicht immer prellen, dass sie den Raum besser ausnutzen, die Kreisläufer stehen ganz gut mittlerweile und wissen, dass sie nicht mehr so viel rennen müssen. Bei den Angreifern gefällt mir noch nicht das Stoßen auf die Nahtstelle, weil sie noch zu wenig Stemmer schießen. Auch überflüssige Bewegungen in der Abwehr, wie unnützes Rausrennen ist phasenweise schon besser geworden. Das sind auch Dinge, die ich auch auf das Videotraining zurückführe. Viel getan hat sich auch im Gegenstoßverhalten, dass sie gelernt haben nach oben abzuspringen und nicht auf den Torwart rauf. Jedenfalls in den meisten Phasen. Das sind eben einfach Dinge, die wir uns visuell erarbeitet haben. Defizite haben wir noch beim Durchstoßen bis zu den Außenpositionen. Den Kreis nutzen sie sehr viel, aber die Außen noch nicht genug. Obwohl, wenn es über den Kreis klappt, und die sind sehr dominant, dann passt das ja auch. Sie suchen ja nicht nur T4, sondern auch T3 und Spieler A. Da ist schon sehr viel passiert. Beim Wurfverhalten müssen wir noch mal gucken, wie wir da ran kommen.

2. Wie bewertest Du die Kommunikation im Dreieck Trainer-Spieler-Spielbeobachter?

Ich würde mir da schon manchmal ein bisschen mehr Kommunikation wünschen. Ich würde mir dann auch festere Zeiten wünschen, wo auch ihr eure Vorstellungen sagen könnt. Ich würde es auch gut finden, wenn wir nach den Spielen schon mal eine Viertelstunde über das Spiel sprechen und auch schon ins Video rein sehen, bevor ihr mit Eurer Arbeit anfangt. Ihr seid nach dem Spiel sehr schnell damit beschäftigt, das auseinander zu klamüsern. Das finde ich auch gut, die können auch da sein. Ich würde es eben gut finden, wenn wir noch zusammen 15 Minuten rein sehen. Dann würden die Spieler und wir auch noch mehr davon profitieren. Ich glaube auch ihr hättet was davon, weil ihr aus handballspezifischer Sicht eure Fragen

gleich beantwortet bekommen würdet. Da würde ich mir wünschen diese Zeiten in Tagesplan mit zu integrieren.

In den Wochen zwischen den Lehrgängen ist weniger, fast nichts. Da würde ich mir auch wünschen, dass ihr sagt, wir schicken dir was und dann telefonieren wir und reden darüber. Dann schreibt ihr mir drei Fragen rein zu einem Spiel, die ihr beantwortet haben wollt.

Wenn ihr die Möglichkeit habt und unterwegs seid, dann würde ich mir wünschen, dass ihr auch mal selber zu den Jungs hinfahrt und euch mal ein Training und ein Punktspiel ansieht. Dann seht ihr sie auch mal in einer anderen Atmosphäre. Vielleicht fällt euch dann auch was auf. Das muss ja auch irgendwie Ziel dieser Studie sein. Wie sind sie weiter gekommen? Zwingen wir sie hier in ein Korsett rein, das sie so gar nicht haben? Ich fahre auch hin, aber wenn ich da bin, dann spielen sie immer anders.

Nachfrage: Wie schätzt Du die Kommunikation zwischen den Trainern ein?

Finde ich eigentlich ganz o.k. Ich frage nach seiner Meinung, auch im Spiel. Er macht ja auch selbständig Dinge. Er nimmt auch mal alleine Leute raus. Jetzt bei dem Lehrgang, fand ich, war er sehr zurückhaltend. Liegt aber auch daran, dass er viele organisatorische Dinge zu erledigen hat, so wie ich in Dormagen. Das habe ich dann auch gemerkt und habe gesagt, so mache ich das nicht mehr. Weil es keinen Sinn macht und den Jungs damit keinen Gefallen tut.

3. Glaubst Du, dass eine einheitliche Sprache bezüglich spieltaktischer Inhalte zwischen Euch und den Spielern gefunden wurde?

Ich glaube, dass die Spieler es irgendwann umsetzen können, nicht sofort. Aber sie werden sich darüber Gedanken machen. Zumindest die Spieler, die auch die kognitiven Fähigkeiten dazu haben. Es gibt auch Spieler, die haben diese

Fähigkeiten mit Sicherheit nicht. Ich bin aber der festen Überzeugung, dass sich so ein Spieler wie der S1 unglaublich weiter entwickelt, dass er inspiriert wird und dass es ihm auch Spaß macht. Bei ihm bin ich mir auch sicher, dass er die Dinge sieht und auch annimmt. Nicht umsonst muss man jetzt auch diese Spieler dazu bringen, Verantwortung zu übernehmen und mit dem Spieler, mit dem er was spielen wollte und das nicht so geklappt hat zu euch kommt. Und dann sagt: Komm wir schauen uns die Szene an und ich sage Dir, was mir nicht passt. Es gibt ja auch Studien, die belegen, dass ältere Kinder schlauer sind, weil sie mit ihren jüngeren Geschwistern lernen müssen. Da muss man jetzt die kognitiv stärkeren Spieler in diese Rolle bringen.

Nachfrage: Warum ist eine einheitliche Sprache im Team wichtig?

Weil es sonst nicht passt. Weil man sonst keine Bilder hat und auch nicht so schnell lernen kann. Man hat dann eben ein Bild zu Stützpunkt vor Augen. Genauso wie ein Glas und ein Teller. Da habe ich ein klares Bild und das ist eben bei Stützpunkt auch so. Da verbinde ich ein Bild mit und deshalb muss das auch klar definieren. Eigentlich müsste man das zeichnerisch an die Wand malen und mit Video unterstützen.

1. Denkst Du, dass die Inhalte aus dem Videotraining des zurückliegenden Wettkampfes von den Spielern wieder erkannt, aufgenommen und verarbeitet werden?

Ich glaube schon, dass man sie damit erreicht. Die Kunst liegt darin, ein Schlüsselerlebnis, das sie haben, immer wieder zu plakatieren. Du hattest dieses Erfolgserlebnis, dann ist das ein wesentlicher Indikator für das Gefühl, das kann ich noch mal einsetzen, um noch mal Erfolg zu haben. Wenn ich das ins Gedächtnis rufe. Das ist einfach ein positiver Anker. Man kann das sich nicht ausdenken, man muss mit der Mannschaft leben und darauf warten, dass dieser Moment kommt.

Noch mal eine Frage zurück. Könnte man nicht auch die Spielzüge animieren und danach Videobilder zeigen? Das wäre der Oberhammer, oder? Das einzige was mir fehlt ist so ein Tisch und ich kann darauf rum malen.

Wir sind davon nicht allzu weit entfernt. Mal sehen, was sich machen lässt.

5. Warum glaubst Du, dass die Einbindung der Spieler zum jetzigen Zeitpunkt in Mannschaftsanalysen forciert werden/nicht forciert werden muss?

Weil sie nur dadurch lernen. Sie lernen ja nur durch die Entwicklungsbilder, die sie sehen. Sonst kommen sie nicht weiter.

Nachfrage: Das bedeutet auch eine kommunikative Einbindung in die Analyse?

Ja, sonst geht es nicht.

III. Fragen zum Verhältnis Spieler-Spielbeobachter

1. Welche Stellung nehmen wir aus Deiner Sicht im Gefüge der Nationalmannschaft ein?

In diesem Team bekleidet ihr eine sehr wichtige Position. Die Videoanalyse ist sehr wichtig. Gerade bei Jugendlichen. Es wird immer Spezialisten auf jedem Gebiet geben und die muss man sich holen. Die sollen dann auch gleichberechtigt arbeiten. Dass sich dann auch mal die Arbeitsbereiche überecken und verzahnen ist normal. Dann muss dann eben Vernunft walten lassen, so dass alle arbeiten können. Ich möchte eben gerne mit Spezialisten arbeiten. Die sollen, wie eingangs schon gesagt nicht meinen, sie sind die Spezialisten und wissen bzw. können alles. Sondern ich will die, die sagen, ich beschäftige mich mit diesem Spezialgebiet, ich weiß da viel drin und will aber trotzdem mich noch fortbilden. Jeder Innenausbauer denkt ja heute, er kann auch ein Dach decken. Stimmt aber eben auch nicht. Trainer ist eben

Trainer, Sportwissenschaftler ist der, Ernährung macht die, Torwarttrainer ist der. Durch diese gesamte Arbeit kommt nachher was raus. Was auch jedem einzelnen was gebracht hat. Wir wollen ja eine breite Palette von Jungs ausbilden und nicht ein oder zwei. Wenn ich das hier alleine mache, dann bringe ich vielleicht diesen einen oder auch zwei nach oben. Aber ich glaube, dass durch diese Vielschichtigkeit, diese Gruppe, die wir sind, einfach mehr raus kommt. Wir hatten so zum Beispiel auch immer noch einen Trainer dabei. So kommen auch noch immer neue Impulse rein.

2. Schätze bitte ein, ob die Spieler in spieltaktischer Hinsicht etwas von den Spielbeobachtern lernen können?

Sie können was lernen, wenn sie sich mit den Szenen beschäftigen. Wenn sie die Szenen von euch bekommen. Sie lernen dadurch, weil sie es einfach sehen und weil sie von euch gesagt bekommen, hier schau mal dort und da. Und sie lernen auch, weil sie ein Gespräch darüber führen über die Szene. Wenn ich ein Gespräch führe, dann bin ich schon in der ersten Stufe, auch etwas anzunehmen. Selbst wenn ich mich dagegen auflehne, ist es ja schon der erste Schritt was Neues aufzunehmen. Also lernt man auf alle Fälle dadurch. Die Kommunikation als Lerneffekt.

3. Wie beurteilst Du das Vorgehen der Spielbeobachter, Spieler nach den Inhalten des vorangegangenen Lehrgangs zu befragen und entsprechende Videopräsentationen vorzubereiten?

Das finde ich richtig. Es ist eben so, wie ich vorhin gesagt habe: Da sind eben nur noch 30 Prozent da, wenn sie hier auftauchen. Aber es ist eben auch so: Die kommen aus ihrer Welt raus, bekommen hier was Neues mit und nach einer Woche werden sie wieder raus gezogen. Am ersten Tag sind die Eindrücke noch voll da. Dann wird es weniger. Das wird euch genauso gehen. Vielleicht könnte man damit auch ein bisschen früher anfangen. Da bekommen die dann einen Brief, mit drei Fragen, die sie beantworten sollen. Den krieg ich dann auch: Was haben wir denn letztes Mal gemacht?

4. Welche Erwartungen hast Du für das nächste Jahr?

Ich erwarte mir Erkenntnisse aus den Turnieren, die wir spielen. Dann eine Sache, mit der wir uns bisher noch nicht beschäftigt haben: Wurfbilder von jedem Spieler anzufertigen. Ihm zu sagen: mach mal zwei Sprungwürfe, zwei Schlagwürfe, zwei vom Kreis. Und in einem halben Jahr lassen wir sie die Würfe wieder machen. Dann stellt man vielleicht einen Kasten daneben, damit man sieht, wie hoch ist er gesprungen. Wie breit ist der Kerl jetzt. Wie weit ist er gekommen? So hätte man Rückschlüsse auf Technik und Athletik.

Dazu: Dass die Jungs in den nächsten Monaten auch mal Negativerlebnisse haben. Dass auch mal Dinge nicht funktionieren. Dass sie auch mal einen verbraten bekommen in den Turnieren. Sonst werde ich dafür sorgen. So dass sie im Januar/Februar sagen: Wir haben zwar viel gewonnen, aber auch mal einen auf den Deckel bekommen – es ist also noch viel zu tun. Das erwarte ich und nicht, dass sie da in einem halben Jahr sich hinstellen und sagen: Wir haben jetzt alles abgefiebert. Das wäre das Fatalste was man machen könnte. Dann kommen sie wieder mit offenen Ohren überall hin und meinen sie wären die Größten. Wenn man sich aus den Negativerlebnissen raus gezogen hat, dann ist man auch eine Mannschaft.

Trainer A, wir danken Dir für dieses Gespräch!

**Qualitatives Interview mit Trainer B, verantwortlicher
Nationaltrainer für die A-Jugendnationalmannschaft**

**Wirksamkeit & Vermittlungsstrategien sportwissenschaftlicher
Intervention**

Datum: 06.07. – 13.07. 2007

Ort: Ringsheim bei Offenburg/Freiburg in Baden-Württemberg

Zeit: 08:00

Räumlichkeit: Hotelzimmer

Atmosphäre: ruhig

Interviewer: Karsten Görsdorf/Christoph Dreckmann

Vorbemerkungen zum Interviewverlauf:

- Warum dieses Interview, wer wird daneben noch interviewt?
- Begründung der Tonbandaufnahme (präzise Auswertung, Aufmerksamkeit für Gespräch voll widmen)
- Was passiert mit dem Interviewmaterial? (Anonymität)
- Gesprächsdauer?
- Was erwartet man eventuell von der interviewten Person?
- Wie geht man im Interview vor, worum geht es (Kurzerläuterung der Fragetechnik)

Frageblöcke:

1. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spielbeobachter
2. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spieler-Spielbeobachter
3. Fragen zum Verhältnis Spieler-Spielbeobachter

1. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spielbeobachter

1. **Einstiegsfrage:** Beschreibe bitte Deinen Werdegang als Trainer bis zur DHB-Auswahl.

Bis 1994 habe ich regelmäßig gespielt. Habe dann meine Berufsausbildung gemacht und bin dann über Co-Trainer in Schutterwald erste Mannschaft ein bisschen ans Trainergeschäft ran gekommen bin. Obwohl ich sagen muss, als Spieler habe ich auch mal so eine E- oder D-Jugend trainiert. Das habe ich dann aber aufgrund des hohen Zeitaufwandes nicht mehr machen können. 1997/98 habe ich dann auch die zweite Mannschaft zum Teil als Trainer, zum Teil als Spielertrainer übernommen. 1998 wurde dann die Stelle als Landestrainer in Südbaden ausgeschrieben. Da habe ich mich dann beworben und habe die Stelle auch bekommen. Damals hatte ich noch keinen Schein und musste C und B noch machen. Wegen des Sportstudiums konnte ich C und B Schein schnell machen und musste auch nicht die 2 Jahre auf den A-Schein-Lehrgang warten. Dann habe ich bis 2000 Süd-Baden trainiert. Ab dann war ich auch noch vom Regionalverband als Regionalverbandstrainer bestellt. Ab 2002 war ich dann auch zusammen mit Kurt Rösch für Baden-Württemberg verantwortlich. Vorher hatte ich gesagt, dass ich dafür eigentlich keine Zeit hatte, weil ich nur eine halbe Stelle hatte und ein paar andere Sachen nebenher freiberuflich gemacht habe. Mein Zeitaufwand in Süd-Baden wurde dann auch auf eine Dreiviertelstelle aufgestockt. Vor zweieinhalb Jahren als T1 relativ frisch dazukam zum DHB war er bei unserer Länderpokalvorrunde im Saarland dabei, wo wir den ersten Platz gemacht haben. An dem Wochenende hat er mich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, im DHB mit ihm zusammen eine Mannschaft zu machen. Da habe ich gesagt: Ja, klar. Im letzten Oktober hat sich das dann noch mit Kronau ergeben.

Nachfrage: Hast Du auf Deinen bisherigen Trainerstationen schon einmal mit Sportwissenschaftlern zusammen gearbeitet?

Ja, aber das ist ein bisschen kompliziert. Als Spieler waren wir immer Versuchskaninchen durch Armin Emmrich. Martin Heuberger und ich mussten dann immer in die Folterkammer nach Freiburg zum Professor Gollhof. Der hat uns dann in die Mangel genommen. Der hatte so Apparaturen zur Messung von EMG, dann haben wir Jump-Tests gemacht oder Drücken gegen Widerstände. Es hat mich aber auch immer interessiert. Weil ich da auch schon Biologie studiert habe. Und als Landestrainer in Baden-Württemberg haben wir immer mal wieder bei Tagungen

Sportwissenschaftler und Sportmediziner dabei, die uns verschiedene Sachen näher bringen wollten.

Nachfrage: Wie siehst Du das Gebiet der Sportwissenschaft in der Bedeutung für Dich als Trainer?

Wenn du dich als Trainer dafür interessierst, dann hat das eine ganz wichtige Funktion. Wenn du Probleme hast, dich darauf einzulassen, dann bringt dir das nichts. Dadurch, dass ich an der Uni war und jetzt auch mit der Sporthochschule in Köln was mache, sind das für mich ganz spannende Sachen. Aber nur, wenn du dich als Trainer auch dahinter stellst. Ein anderer Trainer sagt, er kann sich damit nicht identifizieren. Ohne Background ist es auch schwer, da rein zu kommen. Ich bin hingegen ja auch Wissenschaftler. Wenn Du mal wissenschaftlich gearbeitet hast, dann ist das Interesse einfach geweckt.

2. Schildere bitte kurz aus Deiner Sicht die Zusammenarbeit zwischen Dir als Trainer und uns als Spielbeobachter in den letzten sechs Monaten.

Ich denke, dass wir vom persönlichen Umgang sehr gut klar kommen, dass viele wichtige Informationen überkommen. Ich denke, wir haben auch am Anfang ein bisschen gebraucht, um zu sehen: Was brauchen wir, was braucht ihr? Was ich gut finde: Ihr liefert mir Material, mit dem ich auch arbeiten kann. Die Zusammenschnitte von Norwegen und der Schweiz habe ich für Fortbildungen verwendet. Ich weiß nicht, ob ich Euch schon helfen konnte, aber ihr habt mir schon sehr viel geliefert.

Nachfrage: Was ist anders, wenn Sportwissenschaftler im Umfeld der Nationalmannschaft sind?

Es ist eine schwierige Frage, weil ich es ja noch nicht erlebt habe, wie es ohne ist im DHB. Ich kann das nur reflektieren, wie es bei mir im Landesverband ist. Du musst als Trainer zumindest noch beim Informationsfluss darauf achten, dass noch Informationen an Euch kommen und an Uwe. Das gibt manchmal Probleme. In Süd-

Baden bin ich Despot, kann man sagen. Ich sage so und so. Ich habe manchmal noch nicht einmal einen Betreuer dabei, aber das ist mir eigentlich egal. Da ist es dann wichtig, dass man Informationen weiter gibt. Man lernt auf alle Fälle, mehr und besser zu kommunizieren und im Team zu arbeiten.

3. Wie beurteilst Du unsere taktischen Analysefähigkeiten bezüglich der Beschreibung und Interpretation des Spiels?

Ich sehe da bei Euch auch schon Fortschritte. Am Anfang war das für mich eher eine Aneinanderreihung von Szenen. Das Spiel gegen die Schweiz hatte dann schon mal Struktur. Zuerst die Rückraumleute, dann die Außen, dann die Gegenstöße. Jetzt kommt schon oben eingeblendet: Rückraum spielt das und das, Stützpunkt usw. Die Informationsdichte wird höher.

Nachfrage: Inwieweit konnten die Erkenntnisse aus den Analysen in den Trainingsprozess integriert werden?

Die Aufbereitung finde ich super. Du siehst die Szene und dann noch mal in Zeitlupe. Du hast als Trainer etwas identifiziert, nicht eingerückt oder so und dann siehst du in der Wiederholung, ah ja, das hängt damit auch noch zusammen. Du bekommst einfach schneller, mehr Informationen, die Du als Tipps an die Spieler weitergeben kannst. Aus dem Spiel bleibt ein gewisser Prozentsatz hängen, was Du gesehen hast. Das transportierst du weiter ins Training. Dann kommt durch eure Analyse das noch mal und du siehst noch mehr. Zum Teil bestätigt es dein Urteil aus dem Spiel. Zum Teil musst du sagen: War vielleicht doch nicht ganz so und dementsprechend steuerst du das ins Training.

Nachfrage: Das heißt ihr könnt auf die Wettkampferfahrungen flexibel im Trainingsaufbau reagieren?

Für diesen Lehrgang hatten wir die ersten vier Trainingseinheiten schon fest gehabt. Dann war Spiel. Es ist normaler Weise so, dass wir auch die weiteren Trainingseinheiten geplant haben. Aber in der Mitte des Lehrganges ist es meist so, dass es komplett anders aussieht. Wir reflektieren dann schon nach dem Spiel oder nach einer Trainingseinheit: He, das war jetzt scheiße, das haben sie nicht so umgesetzt, wie wir es wollten. Dann müssen wir es eben in der nächsten Trainingseinheit noch mal machen oder eben etwas ganz anderes versuchen. Oder aus den Erkenntnissen aus dem Spiel driftet sie in eine andere Richtung. Oder die Spieler sind völlig platt. Eigentlich war das 4. Training als Überzahltraining geplant. Dann haben wir aber nur ein kurzes Anschwitzen für das Spiel gemacht. Man hat schon ein Gerüst, wie der Lehrgang aussehen soll, aber entweder man baut dann einem Turm oder an einem anderen.

4. Konnten Deiner Ansicht nach die Zielsetzungen der 1. Vermittlungsstrategie hinsichtlich der Technikschiulung durch Videounterstützung umgesetzt werden?

Wir haben ja bisher die 3:2:1 Abwehr erarbeitet und verschiedene Angriffsmittel gegen 3:2:1. Das hat eigentlich schon ganz gut funktioniert. In diesem Lehrgang ist es die 6:0. Im Training ist das ganz gut gelaufen, aber der Gradmesser ist das Spiel. Unabhängig vom Ergebnis war das schon sehr gut. Wenn man die Szenen sieht, sind Fehler enthalten und das ist auch ganz klar. Aber die Aufgaben sind gelöst worden. Die Kommandos während des Spiels konnten auch sukzessive umgesetzt werden. Die Strategie, die wir da gewählt haben, scheint zu funktionieren.

5. Wo siehst Du Probleme bzw. welche Verbesserungsvorschläge in unserer Zusammenarbeit (Spielbeobachter-Trainer) hast Du?

Ihr nehmt immer nur mit einer Kamera auf. Eine zweite Kamera mal auf die Abwehrreihe und den Torhüter richten. Szenen, die parallel laufen, aber aus zwei verschiedenen Blickwinkeln. Das ist eine technische Sache und ich weiß nicht, ob das von euch zu leisten ist. Das wäre im Training und im Wettkampf interessant.

Nachfrage: Wie beurteilst Du unsere Gespräche vor und nach dem Wettkampf?

Ich hab mich da immer ein bisschen raus gehalten. T1 hat as immer angesagt. Ich glaube, da hat er sich beim letzten Mal was anderes vorgestellt.

6. Wie beurteilst Du die inhaltliche Qualität von Videoanalysen, die aus der Zusammenarbeit zwischen Euch und uns entsteht, vor der Mannschaft?

Man muss aufpassen, dass man die Spieler nicht mit wahnsinnig viel Informationen zuschüttet. Für uns Trainer sind möglichst viele Informationen nötig. Da muss man einfach differenzieren, was man den Trainern und was den Spielern angeboten wird.

Nachfrage: Wie beurteilst Du Deine eigenen rhetorischen Fähigkeiten bei den Spielanalysen?

Das merke ich selber, das ist ganz unterschiedlich. Wenn ich mit T1 im Team arbeite, dann vertrete ich Dinge, die ich in meinem Team anders machen würde. Ich merke das selber, dass ich das manchmal noch nicht glaubhaft rüber bringe. Wenn ich voll hinter der Sache stehe, dann ist das auch kein Problem, dann habe ich auch die richtigen Worte dafür. Ich habe das gemerkt bei der Spielansage in Ettlingen. Da hat er mich draußen gefragt, was willst Du machen: Abwehr oder Angriff? Ich nehme Abwehr habe ich gesagt. Dann hat er mir gesagt, dass ich daran, daran und daran denken muss. Ich habe versucht, mir das alles zu merken. Dann bin ich rein gegangen und habe gar nichts mehr gewusst. Wenn ich mir selber vorbereite, was ich sagen will, dann funktioniert das besser.

II. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spieler- Spielbeobachter

1. Was hat sich aus Deiner Sicht seit Interventionsbeginn (Januar 2007) in technisch-taktischer Hinsicht bei den Spielern getan/nicht getan?

Es gab immer eine Kommunikation Spieler-Sportwissenschaftler und Trainer-Sportwissenschaftler über dieses Thema. Es gab noch keine Kommunikation zwischen Trainer und Spieler. Deshalb ist es für mich schwierig einzuschätzen, inwieweit gewisse taktische Elemente bei den Spielern hängen geblieben sind aufgrund der Videoanalysen. Dann führt ihr ja auch die Einzelanalysen durch. Das hab ich am Rande mitbekommen. Ich habe das Gefühl, dass sie sich das dann besser merken können. Ich glaube schon, dass das hilft weiter Fortschritte zu machen. Es ist natürlich schwierig, zu sagen, wie wäre es ohne gewesen. Dafür hättet ihr eine Kontrollgruppe gebraucht. Geht aber schlecht.

2. Wie bewertest Du die Kommunikation im Dreieck Trainer-Spieler-Spielbeobachter?

Zwischen Spieler und Sportwissenschaftler kann ich weniger beurteilen, da bin ich draußen. Was für mich immer ein positives Zeichen ist, wenn es unauffällig ist. Wenn ein Spieler nicht sagt: Was der mich wieder für eine Scheiße gefragt hat, oder so. So was kam überhaupt nicht. Ich nehme an, dass es von den Spielern auch angenommen wird. Die Kommunikation zwischen den Spielern und Trainern finde ich gut. Es gibt ein paar, die auf uns zukommen. Es gibt ein paar, die uns überhaupt nicht ansprechen. Sportwissenschaftler-Trainer ist jederzeit vorhanden.

Nachfrage: Wie beurteilst Du das, wenn wir nicht beim DHB sind?

Ich weiß nicht, wie es für euch ist. Wenn es notwendig ist, haben wir E-Mail-Kontakt. Das hat eigentlich immer gut funktioniert. Wir sind immer gut und rechtzeitig

zusammen gekommen. Es ist bei mir auch im Rahmen dessen, was ich leisten kann. Ich habe eben verschiedene Schubladen. Jetzt ist DHB und dann ist die offen, mit allem was damit zu tun hat. Und am Freitag ist die wieder zu. Dann kommt die nächste Schublade: Süd-Baden oder Kronau. Die sind meistens gleichzeitig auf. Wenn ich beim DHB bin, sind die anderen zu.

Nachfrage: Hast Du vorher gedacht, dass es so kommt?

Wenn man hier beim DHB ist, dann ist nichts dran an der Zeit. Ich habe gedacht, ja gut, zweimal Training. Das geht. Mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt. Man kommt zu nichts anderem.

3. Glaubst Du, dass eine einheitliche Sprache bezüglich spieltaktischer Inhalte zwischen Euch und den Spielern gefunden wurde? (Nachfrage: einheitliche Sprache zwischen Euch und uns? Warum ist eine solche Verständigung im Handball auf Leistungsebene von Bedeutung?)

Da sind wir auf einem guten Weg. Es ist eben auch schwierig. Wir haben sie eine Woche beim DHB. Da leben sie diese Philosophie. Dann sind sie wieder ewig beim Verein oder anderen Trainern und dann müssen sie sich auch wieder umstellen. Aber im Großen und Ganzen geht es da, wie ich glaube, gut vorwärts.

Nachfrage: Wie haben wir uns da angepasst?

Ich glaube, da sind wir noch verbesserungsfähig. Ich habe den Jungs schon einen Katalog mit Auslösehandlungen zugeschickt, das hätte ich euch zur Kenntnis geben sollen.

4. Denkst Du, dass die Inhalte aus dem Videotraining des zurückliegenden Wettkampfes von den Spielern wieder erkannt, aufgenommen und verarbeitet werden?

Ich bin der Meinung, dass die Kombination aus Sehen in der Videoanalyse und Vollführen im Training dazu führt, dass sie da hinkommen. Das wird nicht beim ersten Mal Sehen oder Machen im Training so sein. Aber du hast beim Video und beim Training immer wieder eine Kommunikationsmöglichkeit, um den Spieler auf bestimmte Aspekte aufmerksam zu machen, zu sensibilisieren und ihm durch Wiederholung zum Beispiel das Timing beim Einlaufen zu vermitteln. Es ist immer eine Fülle von Informationen und immer wieder andere Situationen.

Nachfrage: Siehst Du in diesem Weg noch Verbesserungen?

Was ich auch schon gemacht habe, obwohl sehr aufwendig: Im Training Szenen aufnehmen, dann dem Spieler gleich noch mal zeigen, wenn Fehler oder Fragen auftauchen. Alle Sinne ansprechen, dann bahnt sich das schneller im Gehirn.

Nachfrage: Was hältst Du von Motivationsvideos?

Es kommt immer auf die Mannschaft an. Ich finde es hier schon o.k. Das hat man auch in Biberach gesehen. Wenn Du positive Bilder in Dir aufnimmst, dann läuft es besser. Ich habe mich als Spieler auch mit positiven Bildern vorbereitet, die ich aus irgendeinem vorangegangenen Spiel gespeichert hatte. Die habe ich eine Stunde vorher abgerufen.

5. Warum glaubst Du, dass die Einbindung der Spieler zum jetzigen Zeitpunkt in Mannschaftsanalysen forciert werden/nicht forciert werden muss?

Es sollten auch mal andere was sagen. Nicht nur S1. Sie sollten sich nicht hinter ihm verstecken. Wir hoffen eigentlich durch unseren Umgang die Spieler zu animieren, das sie keine Angst haben müssen, was Falsches zu sagen.

III. Fragen zum Verhältnis Spieler-Spielbeobachter

1. Welche Stellung nehmen wir aus Deiner Sicht im Gefüge der Nationalmannschaft ein?

Für mich gibt es einen Block mit uns als Trainern, Euch als Sportwissenschaftlern und P1 als Physiotherapeuten, das ist der Kern der Betreuung dieser Mannschaft. Dann gibt es einen Delegationsleiter, eine Ernährungsberaterin, T1 seine Eltern, die immer mal wieder dabei sind, Heinz Thiedemann, das ist weiteres Umfeld.

2. Inwieweit vertraust Du uns, wenn wir mit einzelnen Spielern Analysen durchführen?

Ich weiß nicht ganz genau, was ihr da eigentlich macht.

3. Schätze bitte ein, ob die Spieler in spieltaktischer Hinsicht etwas von den Spielbeobachtern lernen können?

Ich glaube schon, dass die Spieler auf jeden Fall was von Euch mitnehmen können. Es liegt daran, ob wir mit gleicher Sprache sprechen.

Nachfrage: Was verstehst Du unter dem Begriff Taktik?

Technik und Taktik sind Elemente, mit Hilfe derer wir den Gegner in Schwierigkeiten bringen können. Für mich ist das immer Schach. Du überlegst Dir einen Zug. Der Gegner muss reagieren. Dann Du wieder, das alles innerhalb kürzester Zeit. Es gibt immer mehrere Varianten. Es gibt eine beste, eine zweitbeste und schlechte. Dann gibt es Mannschaftstaktik, Einzeltaktik. Der Einzelne kann es lösen oder die Gruppe. Dazu gehören dann auch die technischen Fertigkeiten, um das überhaupt zu können.

4. Wie beurteilst Du das Vorgehen der Spielbeobachter, Spieler nach den Inhalten des vorangegangenen Lehrgangs zu befragen und entsprechende Videopräsentationen vorzubereiten?

Es wichtig, das sich die Jungs auch noch mal mit dem beschäftigen, was schon war und nicht nur mit dem was neu dazugekommen ist.

Nachfrage: Welche Zielsetzungen hast Du für das nächste halbe Jahr?

Ich habe mit T1 darüber noch nicht gesprochen. Wir wollen zum einen noch gucken, wie wir die 91er noch integrieren können. Wir haben da noch ein paar Kandidaten. Zum anderen wollen wir das Netz ein bisschen enger schnüren. Sonst musst du immer wieder alles neu erklären, die Auslösehandlungen erklären usw. Es wird immer so sein, dass du den einen oder anderen noch mal dazu nimmst, aber im Bereich Rückraum wird es soweit stehen. Wir haben dann bis März noch drei größere Maßnahmen, wo wir den Kern der Mannschaft festigen. Mit den Tageslehrgängen haben wir auch die Möglichkeit, relativ breit weiter Spieler zu fördern.

Nachfrage: Kern der Mannschaft benennen?

S4, S1, S5, S S.M., B.B. hat Fortschritte gemacht. S. F. kann jederzeit wieder reinrutschen. Bei den Torhütern muss man sich noch nicht so früh festlegen. Aber

auch nicht so wie T3 und T4, die relativ lange probiert haben. Da muss eine Mannschaft auch wissen: Der hat jetzt das Vertrauen.

Trainer B, wir danken Dir für dieses Gespräch!